

# Vorwort

(E. HEJL & G.W. MANDL)

Anlässlich der Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt 1987 in Schladming wurden die Aufnahmeergebnisse auf Blatt 127 Schladming erstmals in einem weit fortgeschrittenen Stadium der Fertigstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Jahr 1995 erfolgten dann der Druck und die Veröffentlichung des geologischen Kartenblattes 127 Schladming. Der Tagungsband der Arbeitstagung galt seither als provisorische Erläuterungsquelle. Einige Textstellen wurden in den vorliegenden Erläuterungen – teilweise adaptiert – wieder verwendet.

Seit der genannten Arbeitstagung und seit der Veröffentlichung des Kartenblattes 127 Schladming sind nun schon 27 bzw. 19 Jahre vergangen. Es gilt daher, mit den folgenden Erläuterungen auch jene Fortschritte im Kenntnisstand über den geologischen Bau der Alpen zu berücksichtigen, welche die geologische Gliederung und die Nomenklatur der Region Schladming betreffen.

Das gedruckte geologische Kartenblatt 127 Schladming beruht auf feldgeologischen Befunden, die in einem Zeitraum von zehn Jahren, genauer gesagt von 1979 bis 1989, von elf Autoren erhoben worden sind (siehe die „Verteilung der Aufnahmegebiete“). Es scheint daher zweckmäßig, den damaligen Kenntnisstand im Kapitel 3 „Geologische Erforschungsgeschichte“ etwas ausführlicher zu rekapitulieren. Sowohl das verwendete Begriffsinventar (Stichwort „Mittelostalpin“) als auch die tektonischen Hypothesen werden dadurch besser verständlich.

Einen Hauptteil des Textes bilden naturgemäß die Erläuterungen zu den Signaturen in der Kartenlegende. Da die reformierte deutsche Rechtschreibung von 1996 einschließlich Regeländerungen 2004 und 2006 für öffentliche Dienste verbindlich ist, finden sich im vorliegenden Erläuterungstext einige Begriffe, deren Schreibweise vom Legendentext der Karte geringfügig abweicht. Beispiele dazu sind *Abrißkante* und *Rauhwacke/rauhwackig*, die heute als Abrisskante und Rauhwacke/rauwackig zu schreiben sind.

Neue Formationsnamen werden in den vorliegenden Erläuterungen in *Kursivschrift* zusätzlich zu den alten Formationsnamen der Kartenlegende angeführt. Die chronostratigrafischen Termini der Kartenlegende werden in den Erläuterungen in latinisierter Form verwendet, gemäß den Empfehlungen zur stratigrafischen Nomenklatur nach STEININGER & PILLER (1999). Die international nicht mehr verwendeten Begriffe „Skyth“, „Cordevol“ und „Tertiär“ werden nur mehr informell gebraucht und durch Anführungszeichen gekennzeichnet.

Im Hinblick auf die neogene Sprödetektonik der Ostalpen im Allgemeinen und des Blattgebietes 127 Schladming im Besonderen haben sich während der letzten ca. 20 Jahre neue wissenschaftliche Aspekte ergeben. Beginnend mit den Untersuchungen von RATSCHBACHER et al. (1991) wird in fast allen später veröffentlichten Modellen zur neogenen Tektonik der Ostalpen die so genannte „laterale Extrusion“ der Ostalpen als erwiesenes Faktum angesehen. Auf kritische Anmerkungen von HEJL (1996) zum vorherrschenden Bewegungssinn wird im Kapitel 5 „Entwicklungsgeschichte“ an passender Stelle hingewiesen.

Ein weiteres Thema bilden die Bodenschätze und die historische Bedeutung des Schladminger Bergbaues. Der montanhistorische Beitrag von WEISS (Kapitel 3.4) schildert die facettenreiche Geschichte des Schladminger Bergbaues und der damit verbundenen Montanindustrie anhand der überlieferten Quellen. Die Kenntnisse der frühen Exploratoren und Bergleute sind uns nur bruchstückhaft überliefert, da es durch die Zerstörung der Stadt Schladming im Jahr 1525 zu einer Unterbre-

chung der Bergbautradition und wohl auch zum Verlust von Dokumenten gekommen ist. Unsere Kenntnis von Grubenplänen, Erzmineralen und Lagerungsverhältnissen beruht daher vielfach auf einer relativ späten Wiederentdeckung der alten Lagerstätten im Zuge montanistischer Forschungen des 20. Jahrhunderts.

Besonders hervorzuheben sind hier die markscheiderischen und geologischen Neuaufnahmen von FRIEDRICH (1933a–d, 1934, 1967, 1969, 1975a, b), dem wir die genaue Kenntnis vieler weitgehend in Vergessenheit geratener Lagerstätten verdanken. Seine Befunde, die er stets von genetischen Deutungen zu trennen versuchte, sind auch heute noch von großem Wert für die lagerstättenkundliche Forschung – dies im Speziellen dort, wo die von ihm noch befahrenen Grubenteile heute nicht mehr zugänglich sind.

Seit der Stilllegung der Schladminger Nickelproduktion im Jahr 1875, durch die der mehr als 500-jährige Erzbergbau im Raum Schladming zu Ende gegangen war, hat die Dachstein-Tauern-Region einen tiefgreifenden ökonomischen Strukturwandel durchlaufen. Mit dem Bau der Ennstal-Eisenbahn (1875) und der Errichtung von hochalpinen Schutzhütten begann die touristische Erschließung der Region. Seit 2001 sind die Lift- und Seilbahngesellschaften der Dachstein-Tauern-Region im Skiverbund „Ski amadé“ organisiert, der damit einer der größten europäischen Anbieter von Wintersport-Infrastruktur ist.

Das als globale Erwärmung bekannte Phänomen des allmählichen Anstiegs der Jahresdurchschnittstemperatur bodennaher Luftschichten während der letzten Jahrzehnte wird auch im Hochgebirge zu landschaftlichen Veränderungen und damit einhergehend zu einem Wandel des geogenen Gefahrenpotenzials führen. Da die Kenntnis der spätglazialen und holozänen Lockergesteine ganz wesentlich zum besseren Verständnis klimatisch gesteuerter Prozesse und der dadurch bedingten geogenen Risikofaktoren beiträgt, werden diese Sedimentkörper und ihre Genese sowohl in der Geologischen Entwicklungsgeschichte (Kapitel 5.2) als auch in den Erläuterungen zur Kartenlegende (Kapitel 6.7. Quartär) ausführlich behandelt.

Die Autorinnen und Autoren hoffen, durch diese thematisch relativ breit gefächerten geologischen Erläuterungen, den Informationsgehalt dieses Kartenblattes vielen potenziellen Nutzern erschließen zu können.